

Ein Tropfen Wasser

Ein Tropfen Wasser – das bin ich.
Ein winz'ges Leben. Ganz für sich.
Zusammen hält uns ein Gesetz,
mich und den fallenden Tropfen.

Und beide sprengen die zarten, engen
Leiber und sickern in warme, duftende Erde.
Dort nicht verweilt; zum Himmel eilt,
geläutert, ein Hauch.

Doch immer noch Wasser
und immer noch Leben;
um mit der Wolke sich zu verweben.
Und wieder fällt ein Tropfen zur Erde.

Ist es derselbe, dem ich mich verglich?
Der Stoff ist das Leben,
ihm ist gegeben die Form durch Gesetz.
Im winzigen, reinen, glitzernden Ball

spiegelt im Fall sich das göttliche All.
Der Stoff ist derselbe; die Form ist die gleiche
Und immer noch spiegelt die Welt sich im Tropfen,
bevor er zerschellt.

Doch wo bleibe ich?
Bin ich nur eignes, ichhaftes Wesen
solang' eine Form mich zusammenhält?

FONTE: Zwanziger, Iris. *Die alte Truhe*. 2ª ed. Campinas, edição da autora, 2000, p. 38-39.